

# „Für mich ist das ein Dienst für

*Dorothea Volkert aus Waibstadt von der Deutsch-Russischen Gesellschaft Kraichgau hilft mit Fa*

Waibstadt. (mio) „Für mich ist das ein Dienst für den Frieden“, sagt Dorothea Volkert. Seit fast 20 Jahren besucht sie regelmäßig Russland und bringt immer neue Hilfsprojekte auf den Weg. Seit den Auseinandersetzungen mit der Ukraine ist die Not unter der Bevölkerung größer geworden. Es ist der Vorsitzenden der Deutsch-Russischen Gesellschaft Kraichgau wichtig, Menschen in Not und beim Aufbau ziviler Strukturen zu helfen. Nun war sie acht Tage mit den Physiotherapeuten Kristin Kälber und Thilo Ulrich ehrenamtlich in Pereslawl, um behinderten Kindern und ihren Eltern zu helfen. „Wir sind mit Herzlichkeit aufgenommen worden, gerade als Gäste aus Deutschland.“

Der Kontakt zwischen Dorothea Volkert und den Fachkräften kam mit Hilfe der Rhein-Neckar-Zeitung zustande. Auf ihren Reisen hat die Schulsozialarbeiterin beobachtet, dass die Methoden der westlichen Physiotherapie in Russland unbekannt sind. Da las sie in der RNZ von Hilfsprojekten in Kasachstan, an denen Thilo Ulrich und Kristin Kälber mit-

wirkten. „Das ist es“, sagte sie sich, nahm Kontakt mit den beiden auf und stellte bei der „Aktion Mensch“ einen Antrag auf finanzielle Unterstützung. Groß war die Freude über die Zusage. Weitere Hilfe kommt aus dem Sozialfonds einiger Unternehmen in Pereslawl.

Es geht um Kinder, die durch Hirnschädigungen an schweren Behinderungen leiden wie Spastik oder einem Mangel an Muskelkraft. Thilo Ulrich erklärt die westliche Therapie: „Wir aktivieren die Kinder – sie üben neue Muster der Bewegung ein – nicht unter Druck, sondern spielerisch.“

Nina (10) wird regelmäßig an eine Wand fixiert, damit sie stehen kann. Dann hebt sie mit den Händen einen Stock. Nun war die Mutter bei der Fortbildung für Eltern und Therapeuten: Das Kind durfte selbstständig stehen, mit einem gekonnten Trick durch die Therapeutin Kälber gestützt. Statt den Stock zu heben, fing das Kind Luft-



Therapeuten aus der Rhein-Neckar-Region kümmerten sich um russische Kinder. Foto: mio

## den Frieden“

*leuten aus der Region Kindern im russischen Pereslawl*

ballons auf. Das Mädchen lachte und hatte Spaß, obwohl die Anforderung eigentlich schwieriger war, weil es flexibel auf die bunten Ballons reagieren musste.

Ab 9 Uhr morgens kamen die Eltern (meist Mütter) mit den Kindern im Alter von sechs Monaten bis 25 Jahren – auch Hausbesuche bei nicht-mobilen Patienten wurden absolviert. Die Experten der Johannes-Diakonie Mosbach hatten für jeden Patienten eine Stunde Zeit. Außerdem besuchte das Trio mit Volkert ein Heim für behinderte Waisenkinder: Ein Junge (10) mit spinaler Muskelatrophie wiegt elf Kilogramm, seine Arme und Beine sind verkrümmt, so dass er nur im Bett liegen kann. Ulrich und Kälber zeigten Pflegekräften und Therapeuten Übungen zur Entspannung und Möglichkeiten, wie Druckstellen vermieden werden können.

Tief betroffen war Dorothea Volkert über Auswirkungen der

westlichen Sanktionen. Das Einkommen vieler Menschen bleibt gleich, doch die Preise für Lebensmittel haben sich verdoppelt. Ein junges Paar hat einen Kredit für eine Wohnung aufgenommen, nun kann es die Raten nicht zahlen und hat Angst, obdachlos zu werden. Eine ältere Frau ist verzweifelt, weil die Firma der Familie infolge der Krise schließen muss. Die Frau hat die Ersparnisse für die Behandlung ihres kranken Mannes ausgegeben. Jetzt kämpft die Familie mit Schulden und kann nicht einmal Schmerzmittel kaufen.

„Die Menschen möchten keinen Krieg – so ein Projekt ist auch ein Zeichen für gelebte Völkergemeinschaft“, sagt Dorothea Volkert. „Wir geben unsere Erfahrungen als Therapeuten gerne weiter“, ergänzt Thilo Ulrich. „Wir setzen für die Eltern ein Signal, dass wir ihre Kinder wertschätzen – so können die Eltern wieder spüren, wie liebenswert ihre Kinder doch sind“, betont Kristin Kälber. Es wird weitere Fortbildungen geben. Das Ziel ist der Aufbau eines sozialpädagogischen Zentrums in Pereslawl.

RNZ 02.10.2015